

Beim beruflichen Bewerben brillieren



MGO

Bewerbung. Im Oktober waren österreichweit 371.600 Personen auf der Suche nach einem Job. Viele stehen vor der Aufgabe, im Talente-Pool aufzufallen. Wie gelingt der

Berufseinstieg endlich?

Von Esther Reiserer

Die jüngsten Schlagzeilen aus dem heimischen Möbelmarkt veranschaulichen, wie stark der stationäre Handel unter Druck steht. So sind derzeit unter anderem 1400 Kika/Leiner-Mitarbeitende mit einem potenziellen Jobverlust konfrontiert. Während der Insolvenzverwalter über die Zukunft der Kette entscheidet, kämpft der Mitbewerb um die Arbeitskräfte. Und ist nicht alleine: Im Oktober waren hierzulande rund 293.300 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice registriert. Damit stieg die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat und gegenüber dem Vormonat. Gestiegen sind auch die Anforderungen der Arbeitgeber. Zumindest, wenn es um die Ausbildung der Beschäftigten geht. So verlangten im vergangenen Jahr 40 Prozent der gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Stellen zumindest eine abgeschlossene Lehrausbildung.

Absolventen einer solchen profitieren neben dem schnellen Eintritt ins Erwerbsleben auch von den höchsten Einstiegsgehältern unter allen Sekundärausbildungen, wie eine Analyse von Statistik Austria zeigt. Apropos Einstieg: Wer am Beginn der beruflichen Laufbahn oder vor einem Jobwechsel steht, der sollte sich die Zeit nehmen, seine Karriere vorab zu planen. „Das Wesentliche im Bewerbungsprozess ist die Vorbereitung. Mit ihr steht und fällt der Erfolg. Ziel muss sein, die Gedanken der HR-Verantwortlichen im Gespräch lesen zu können“, sagt FiP.S-Geschäftsführer Florian Märzendorfer. Als Co-Gründer des Linzer Finanzplaners spezialisiert er sich auf individuelle Planung und weiß: „Viele Einsteiger leben in der Illusion, am längeren Ast zu sitzen. Hier braucht es ein Umdenken, weg vom ‚Ich‘-Syndrom. Bewerber sind sehr stark auf sich und ihre Ansprüche fokussiert. Genauso intensiv sollte man

sich jedoch damit auseinandersetzen: Wen oder was braucht das Unternehmen?“ Er rät dazu, sich mindestens 60 Minuten auf Bewerbungen vorzubereiten, „je mehr, desto besser“, angefangen beim Erstellen des Lebenslaufs.

„Wenn ich die Unterlagen unverändert an mehrere Stellenanzeigen schicken kann, stimmt etwas nicht. Das ist ein guter Indikator, denn jede Zeile sollte einen ‚Wow‘-Effekt erzeugen.“ Wie das gelingt? „Ich muss mich intensiv damit beschäftigen, welche Unternehmenskultur ich mir wünsche, an welchem Produkt oder, je nach Branche, an welcher Dienstleistung ich arbeiten will. Ob die gelebten Werte zu mir passen. Ob die Entlohnung zufriedenstellend ist. Und: Welche Aufstiegschancen geboten werden.“ Zugegebenermaßen sind nicht alle Fragen im Vorhinein zu klären.

Aus diesem Grund rät Business- und Life-Coach Marie Meyer-Marktl dazu, sie in das Vorstellungsgespräch zu integrieren. Das suggeriere Interesse und schaffe Klarheit. „Wie würden Sie sich als Führungskraft beschreiben?“ Oder: „Wie sieht ihr idealer Mitarbeiter aus?“, könnten Beispielfragen lauten. Auch, um die Erwartungshaltung anzupassen. Damit werde ein Stolperstein beiseitegelegt. „Die meisten scheitern an den Ansprüchen. Es ist ganz normal, sich im beruflichen Setting neu zu entdecken. Schließlich gibt es kein Schulfach, das beim Bewerben hilft oder den Jobeinstieg skizziert.“

Authentizität ist die Antwort

Neben Vorbereitung und Ansprüchen sollte Authentizität nicht zu kurz kommen, sind sich die beiden einig. „Irgendwann schauen wir auf das Berufsleben zurück. Deshalb sollten wir heute überlegen: Was möchte ich erreichen, bewegen? Worin liegt der Sinn?“ Mit einer Antwort darauf

gelinge es auch, authentisch zu bleiben. „Sich selbst treu zu bleiben ist entscheidend. Hilfreich kann sein, ein Story-Portfolio parat zu haben, gefüllt mit Erfolgen und Erfahrungen aus dem Arbeitsleben. Alle, die einen geprägt haben. Die Frage nach den Stärken kann so auch beantwortet werden“, ergänzt Märzendorfer.